

This route joins the centre of Romans with the Park of Judrio and Torre across territory which has important naturalistic and archaeological values, including its industrial archaeology.

In the centre of Romans there are a number of structures of a certain architectural significance: the church of St Elisabeth, with its onion-shaped bell-tower typical of this part of Friuli; the 18<sup>th</sup> century Villa del Torre; Candussi hall, a characteristic manor building that faces onto the road with its gracious facade and opens inside onto a courtyard once dedicated to agricultural activity (it will soon be the seat of a museum which will bring together Lombardic material come to light in the local territory and will also house a library and other facilities of the commune) (fig.1). Mention can also be made of Borgo Raccogliano, a small rural suburb just outside the town, to the northwest.



fig. / Bild 1

We leave the town along the road which leads away near the sports field. A little further on we find ourselves in front of a restructured factory, once a subsidiary plant of the Modiano company of Trieste, noted for its playing cards. The area we cross a hundred metres later, where the houses give way to the countryside, is the location of an important Lombardic necropolis. The first grave was found casually in 1986, bringing to light surprising results. The following year excavation work proceeded in a systematic way, revealing a necropolis of the late middle ages whose limits are not yet clear but it is certainly one of the biggest in Italy. More than 260 graves are disposed in roughly parallel rows orientated east-west with the head to the west, apart from a few exceptions, and at a depth of generally less than one metre. The dead, amongst which are warriors and Lombardic women, were provided with artefacts of various kinds, consisting in pottery vessels, shields and offensive weapons, or characterised by the presence of combs and knives.

We continue along the road until reaching the new town by-pass. Before us is an orderly countryside, defined by ditches and lines of bushes (fig. 2). In the distance is the great mass of the abandoned kiln against a background of a curtain of poplars and other trees that mark the course of the *torrente* Judrio. Our route divides into two: we can

reach the embankment by two different cart-roads which leave the by-pass, one more to the south (to our left) and the other to the north (right).

From either we have a good view of the kiln which today appears as a large building, partially crumbling, flanked by a chimney. The first kiln built here was however in a position more advanced, corresponding more or less to the field in front of the facade of the present building. It was a kiln of the Hoffmann type with 12 chambers, that is to say a type of kiln which followed the technological model common in the second half of the 19<sup>th</sup> century, the first industrial system for the production of bricks (the firing chambers were disposed in a ring and in communication with each other so that the fire for baking the bricks could be moved from one to the other to avoid the need for the fire to be put out and relit for loading the material). The company originally belonged to Wagner and Dachler of Trieste, who inaugurated it in an area and at a time very favourable for such activity (in the whole of the province of Gorizia there were about 30 at that time). Very soon it was decided to pass to the construction of a second, much larger plant (Hoffmann kiln with 24 chambers and three upper floors for drying and brick forming) which corresponds to the building still existing. The works continued its activity with the participation of the property owner Candussi also after the First World War, increasing production and the labour force to reach a dominating position in its field. It closed in 1950 following a crisis due to the introduction into the market of a more modern production system (fig. 3). Not all the buildings that formed the plant have remained standing: in addition to the present buildings there were two chimneys, numerous porticoes for drying the products and spaces equipped for preparing the clay. The pits for the extraction of the clay, holes which over time have become small lakes, are to be found in the area, on both sides of the Judrio.



fig. / Bild 2

The *torrente* Judrio, which can be reached at about 300 metres from the by-pass, is here in the last stretch of its course. A little downstream it empties into the *torrente* Torre which in turn flows into the Isonzo a few kilometres later. A short distance upstream instead the Judrio gathers the waters of the tributary Versa.

Der Weg, der das Zentrum von Romans d'Isonzo mit dem Park Judrio und Torre verbindet, verläuft über das Gebiet, das aus der Sicht des Natur-, archäologischen und industriellen Erbes von Bedeutung ist.

Im Zentrum von Romans befinden sich einige bedeutende architektonische Werke: die hl. Elizabeth Kirche mit zwiebelförmigem Kirchturm, die für diesen Teil von Furlanija charakteristisch ist; die Villa Del Torre aus dem 18. Jahrhundert; der Palast Candussi, ein charakteristisches fürstliches Gebäude, das mit der eleganten Fassade der Straße zugewandt ist und sich innen zum Hof hin öffnet, der einst für ländliche Tätigkeiten bestimmt war – in diesem wird sich der Sitz des Museums befinden, in dem gesammelte langobardische Funde aufbewahrt werden, die auf diesem Gebiet freigelegt wurden, darüber hinaus jedoch auch eine Bibliothek und andere Gemeindeeinrichtungen (Bild 1). Erwähnenswert ist auch Borgo Raccogliano, ein kleinerer ländlicher Weiler nordwestlich des Dorfes.

Man verlässt die Ortschaft auf der Straße, die in der Nähe des Sportplatzes abzweigt. Etwas weiter befindet sich die ausgebaute Produktionshalle, einst eine dislozierte Einheit des Triester Unternehmens Modiano, das durch die Herstellung von Spielkarten bekannt ist.

Nach ca. hundert Metern machen die Häuser den Feldern Platz. In diesem Bereich befindet sich eine bedeutende langobardische Grabstätte. Die ersten Gräber wurden im Jahre 1986 zufällig entdeckt und es kamen überraschende Funde an den Tag. Im Folgejahr wurde mit systematischen Ausgrabungen begonnen, die eine frühmittelalterliche Grabstätte freilegte, deren Umfang noch nicht endgültig festgestellt wurde, jedoch handelt es sich gewiss um eine der größten in Italien. Die anderen 260 Gräber sind in ungefähr parallelen Reihen in Richtung Ost-West angeordnet, die Köpfe der Verstorbenen sind nach Westen gewandt (außer einiger Ausnahmen), die Tiefe beträgt jedoch im Großen und Ganzen weniger als einen Meter.

Die Verstorbenen, unter denen sich auch langobardische Soldaten und Frauen befinden, haben verschiedene Arten von Beigaben neben sich: Geschirr, Schilder und Waffen oder jedoch einen Kamm und ein Messer. Auf der Straße setzt man den Weg bis zur neuen Umgehungsstraße vorbei am Dorf fort. Vor uns erstreckt sich eine geordnete Landschaft, die mit Kanälen sowie Gebüsch- und Baumarten (Bild 2) durchsetzt ist. Am Ende sieht man jedoch vor den Pappeln und anderen Bäumen, die auf die Strömung des Flusses Judrio hinweisen, ein massives Gebäude eines verlassenen Ziegelwerks.

Danach gabelt sich unser Weg: man auf zwei verschiedenen Fahrwegen zum Ufer gelangen, die von der Umgehungsstraße im Süden (links) bzw. im Norden (rechts) abzweigen.

Von beiden aus ist das Ziegelwerk, ein großes, heute

schon ziemlich auffälliges Gebäude mit Fabriksschornstein, sehr gut zu sehen. Das erste Ziegelwerk, das an dieser Stelle errichtet wurde, stand etwas abseits, in etwa dort, wo vor dem heutigen Gebäude die Wiese ist. Es hatte einen Ofen der Baureihe Hoffmann mit 12 Kammern bzw. einen Ofen mit einer Technologie, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verbreitet war und gleichzeitig das erste industrielle System zur Ziegelherstellung war (die Brennkammern für die Ziegelsteine waren kreisförmig angeordnet und miteinander verbunden, so dass das Brennfeuer von Kammer zu Kammer wandern konnte und man es während dem Auflegen des Materials nicht löschen und wieder anzünden musste). Das Werk befand sich im Besitz der Triester Wagner und Dachler. Sie eröffneten es für eine derartige Tätigkeit zur rechten Zeit am rechten Ort (in Görz gab es zu jener Zeit ca. dreißig Ziegelwerke). Bald entschlossen sie sich für den Bau eines neuen, viel größeren Objektes (Hoffmann Ofen mit 24 Kammern und drei Etagen zur Trocknung und Bearbeitung), das bis heute erhalten geblieben ist. Das Werk fuhr dank des Ortsbesitzers Candussi, der die Produktion und die Arbeitskraft erhöhte sowie eine führende Position in der Branche erzielte, auch nach dem 1. Weltkrieg mit der Tätigkeit fort. Im Jahr 1950, als auf dem Markt modernere Produktionssysteme erschienen, wurde das Werk aufgrund von Schwierigkeiten, in die es geriet, geschlossen (Bild 3).



Bild / fig. 3

Alle Gebäude, die den Industriekomplex bildeten, sind nicht erhalten geblieben: neben den bestehenden Gebäuden umfasste dieser noch zwei Schornsteine, Trockenschuppen und Räume zur Tonverarbeitung. In der Umgebung gab es ferner Tongruben, die im Laufe der Zeit von Wasser überflutet wurden und heute kleine Seen sind, die auf beiden Seiten der Judrio angesiedelt sind.

Der Bach Judrio, der von der Umgehungsstraße ca. dreihundert Meter entfernt ist, befindet sich hier im letzten Teil seiner Strömung. Etwas tiefer mündet er in den Bach Torre, der auch selbst nach ein paar Kilometern in der Isonzo mündet. Etwas höher mündet jedoch der Zufluss Versa im Judrio.